

Ich bin komplett versunken in dem Anblick, da klopft jemand an mein Auto, und vor Schreck schreie ich auf. Ein speckig glänzendes Gesicht mit halb getönerter Gruselbrille glotzt mich durch die Scheibe an, brabbelt irgendwas und bedeutet mir, die Scheibe runterzufahren. Ich ordne den Mann dem zerbeulten Lieferwagen vor mir zu. Vielleicht ist er aber auch gerade aus dem Gebüsch gestolpert, nachdem er den Lieferwagenfahrer verspeist hat. Ich meine, jeder weiß doch, dass einsame Rastplätze der Anziehungspunkt für Kriminelle aller Art sind!

Hastig drehe ich den Autoschlüssel rum und starte den Wagen. Der Mann macht Anstalten, gegen meine Scheibe zu rotzen. Vielleicht zieht er aber auch nur ein bulgarisches Schimpfwort tief aus seiner Kehle. Jedenfalls faucht er irgendwas und haut einmal kräftig aufs Autodach, es knallt wie ein Kanonenschlag. Ich gebe Gas und brause davon.

Im Rückspiegel sehe ich, wie er mir kopfschüttelnd nachsieht und dann zu seinem Lieferwagen schlurft. Mein Herz braucht ungefähr zweiunddreißig Kilometer, um sich von dem Schrecken zu erholen.

Montag, 9. Juli, 6:03 Uhr

Ich passiere eine Brücke, tief unter mir fließt die Sauer, und ich bin in Luxemburg. Ohne Patrick habe ich seit zwanzig Jahren keine Landesgrenze mehr überquert. Obwohl ich mich so schlecht fühle, weil ich Nelli und Ida zu Hause mit ihrem Vater allein gelassen habe, fahre ich weiter. Es ist wie ein innerer Plan, dem ich ausgeliefert bin. Ich bin nun mal hauptberuflich Mutter und da kann ich nicht sagen: Nein, die Aufgabe übernehme ich nicht, die ist mir zu anstrengend oder zu unangenehm. Wer hunderte Stinkwindeln und Dutzende mit Pipi und Mageninhalt vollgesogene Laken abgezogen hat, der scheut sich doch wohl nicht vor einer Fahrt nach Frankreich ...

Ida hat heute Schwimmen! Und der Badeanzug, den sie beim letzten Mal wieder einmal nicht zum Trocknen aufgehängt hat, ist noch im Wäschekorb. Da wird sie ihn nie finden! Die Sportlehrerin schreit gern mal Kinder an, wenn sie ihr Sportzeug vergessen haben. Ich muss eine Nachricht schicken!

Montag, 9. Juli, 7:19 Uhr

To-do-Liste

- *Benzin*
- *Kaffee*
- *Klo*
- *Internet*
- *Proviant*

An der nächsten Raststätte mit Restaurant fahre ich raus, nachdem ich mich vergewissert habe, dass ausreichend Publikumsverkehr herrscht, was die Wahrscheinlichkeit deutlich reduziert,

von bulgarischen Fernfahrern oder streunenden Kannibalen bedrängt zu werden. An der Tankstelle ein kurzer Moment der Verwirrung. Die Zapfsäule will, dass ich zuerst meine Kreditkarte einschiebe, bevor sie bereit ist, mir Benzin zu geben. Andere Länder, andere Tankstellen. Angesichts des in Technik manifestierten Misstrauens gegenüber den Kunden frage ich mich, wie es dazu kommen konnte, dass man im Voraus bezahlen muss. Vor meinem geistigen Auge kavalierstartflüchtende Schurken, die mit quietschenden Reifen das Weite suchen.

Auf dem Parkplatz quetsche ich mich zwischen zwei SUVs, die es beide mit den Parkplatzmarkierungen nicht so genau nehmen oder meinen, mit der Größe ihres Wagens unbeschränkte Parkerlaubnis zu erhalten. Ich merke mir die Nummernschilder, nur für den Fall, dass mein schönes Auto gleich Schrammen aufweist. Dann gehe ich aufs Klo

und ziehe mir anschließend an einem Automaten einen Kaffee. Obwohl es eigentlich keine große Sache sein sollte, bis hierhergekommen zu sein, fühle ich einen gewissen Stolz, es allein geschafft zu haben.

Als ich mein Handy anschalte, plingen die Nachrichten herein. Ida schreibt, ich soll ihr französische Schokoladen-Crêpes mitbringen. Zehn Packungen! Und sie fragt, wann ich endlich wieder nach Hause komme.

Mamaphone: Wahrscheinlich schon morgen Abend (mit vielen, vielen Schoko-Crêpes!). Ich vermisse dich, pass auf dich auf! Wenn ich wieder da bin, spielen wir wieder 4 gewinnt! Hab dich lieb. Kuss. Mama P.S.: Dein Badeanzug ist im Wäschekorb!

Nelli ist immer noch sauer auf mich und fragt mich nur in ihrem typisch vorwurfsvollen Ton,